

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN CONSTANZE MOZART IN BADEN BEI
WIEN

WIEN, 8. UND 9. OKTOBER 1791

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1195]

Sammstags Nachts um liebstes, bestes Weibchen! –
 $\frac{1}{2}$ 11 uhr. –

- 5 Mit grösten vergnügen und freude=gefühle fand ich bey meiner zurückkunft aus der
Oper deinen brief; – die Oper ist, obwohl sammstag allzeit, wegen Postag ein schlech-
ter Tag ist, mit ganz vollem theater mit dem gewöhnlichen beifall und *repetitionen*
aufgeführt worden; – morgen wird Sie noch gegeben, aber Montag wird ausgesetzt
– folglich muß Siessmayer den Stoll dienstag herein bringen, wo Sie wieder zum
10 Erstenmale gegeben wird – ich sage zum Erstenmale, weil Sie vermuthlich wieder et-
lichemal nacheinander gegeben werden wird; – izt habe ich eben ein kostbares Stück
Hausen zu leib genommen, welches mir *D: Primus* | welcher mein getreuer kammer-
diener ist | gebracht hat – und da mein *Apetit* heute etwas Stark ist, so schickte ich
ihn wieder fort mir noch etwas, wenn es möglich ist, zu bringen. – in dieser zwischen-
15 zeit fahre ich also fort dir zu schreiben. – heute früh habe ich so fleissig geschrieben
daß ich mich bis $\frac{1}{2}$ 2 uhr verspätet habe – lief also in gröster Eile zu Hofer | nur um
nicht alleine zu Essen | wo ich die Mama auch antraf. gleich nach tisch gieng ich wie-
der nach Hause und schrieb [bis] zur Oper zeit. *Leitgeb* bat mich ihn wieder hinein
zu führen, und das that ich auch. – Morgen führe ich die Mama hinein; – das büchel
20 hat ihr schon vorher Hofer zu lesen gegeben. – bey der Mama wirds wohl heissen,
die schauet die Oper, aber nicht die hört die Oper. – [... (ca. 3 Wörter unkenntlich)] [...
(ca. 3 Wörter unkenntlich)] hatten heute eine *Loge*. – [... (ca. 4 Wörter unkenntlich)] [...
(ca. 7 Wörter unkenntlich)] zeugten über alles recht sehr ihren beifall, aber Er, der all-
wissende, zeigte so sehr den bayern, daß ich nicht bleiben konnte, oder ich hätte ihn
25 einen Esel heissen müssen; – Unglückseeligerweise war ich eben drinnen als der 2:^{te}
Ackt anfieng, folglich bey der feyerlichen Scene. – er belachte alles; anfangs hatte ich
gedult genug ihn auf einige Reden aufmerksam machen zu wollen, allein – er belachte
alles; – da wards mir nun zu viel – ich hiess ihn Papageno, und gieng fort – ich glaube
aber nicht daß es der dalk verstanden hat. – ich gieng also in eine andere *Loge*, worinn
30 sich flamm mit seiner frau befand; da hatte ich alles Vergnügen, und da blieb ich auch
bis zu Ende. – nur gieng ich auf das theater bey der *Arie* des *Papageno* mit dem Glo-
ckenSpiel, weil ich heute so einen trieb fühlte es selbst zu Spielen. – da machte ich nun
den Spass, wie Schickaneder einmal eine haltung hat, so machte ich eine *Arpeggio* – der
erschrack – schauete in die *Scene* und sah mich – als es das 2:^{te} mal kamm – machte ich
35 es nicht – nun hielte er und wollte gar nicht mehr weiter – ich errieth seinen Gedanken
und machte wieder einen *accord* – dann schlug er auf das Glöckchenspiel und sagte
halts Maul – alles lachte dann – ich glaube daß viele durch diesen Spass das erstemal
erfuhren daß er das *Instrument* nicht selbst schlägt. – Übrigens kannst du nicht glau-

ben wie *charmant* man die Musick ausnimmt in einer *Loge* die nahe am *Orchestre* ist –
 40 viel besser als auf der *gallerie*; – so bald du zurück kömmt must du es versuchen. –
Sonntag um 7 uhr früh. – Ich habe recht gut geschlafen, hoffe daß du auch recht gut
 wirst geschlafen haben. – ich habe mir mein halbes kapaunel, so mir freund *Primus*
 nachgebracht hat, herrlich schmecken lassen. – um 10 uhr gehe ich zu den *Pieristen*
 ins Amt, weil mir *Leitgeb* gesagt hat, daß ich dann mit dem *Director* Sprechen kann. –
 45 bleibe auch beym Speisen da.

Primus sagte mir gestern abends daß so viele leute in Baaden krank seyen, ist das
 wahr? – nimm dich in Acht; traue nur der Witterung nicht. – Nun kömmt eben *Primus*
 mit der OchsenPost zurück, daß der Wagen heute schon vor 7 uhr weg=gefahren ist,
 und daß bis Nachmittag keiner abgeheth – folglich hat all mein Nacht- und früh schrei-
 50 ben nichts genützt, du bekömmst den brief erst abends, welches mich sehr verdriest.
 – künftigen Sonntag komme ich ganz gewis hinaus – dann gehen wir alle zusammen
 auf das *Casino* und dann Montag zusammen nach Hause –
Lechleitner war schon wieder in der Oper; – wenn er schon kein kenner ist, so ist er
 doch wenigstens ein rechter liebhaber, das ist aber <Goldhahn> nicht – der ist ein
 55 wahres Unding. – dem ist ein *Dinée* lieber. – lebe wohl, liebe! – ich küsse dich Millio-
 nenmal und bin Ewig dein

Mozart manu propria

P: S: – küsse die *Sophie* in meinem Namen. dem Siessmayer schicke ich ein paar gute
 60 Nasenstüber, und einen braven Schopf=beitler. dem Stoll tausend *Complimenten*. *adieu*
 – die Stunde schlägt – – lebe wohl! – wir sehn uns wieder! –

NB Du must vermuthlich die 2 paar gelbe WinterHosen zu den Stiefeln in die Wäsch
 geschickt haben, weil ich und *Joseph* Sie vergebens suchten. – adieu –
 65

[Adresse, Seite 4:]

À

Madame

[Mada]me Costance de Mozart

70

à

[bey Hr: St]adt=sindikus

[abzuge]ben.

Baaden.